

Freiheit, Liebe, Menschlichkeit

Main - Echo, 30.6.17

Ausstellung: »Johannes Heisig – Klimawandel« in der Aschaffener Kunsthalle Jesuitenkirche ist Ein-Mann-Schau des Leipziger Malers

Von unserer Redakteurin

BETTINA KNELLER

ASCHAFFENBURG. »Wenn ich male, fliege ich auch immer ein bisschen«, meint Johannes Heisig bei der Vorstellung seiner Ausstellung »Klimawechsel« in der Aschaffener Kunsthalle Jesuitenkirche. Was der 1953 in Leipzig geborene Künstler meint, ist, dass er sich während des Bilderschaffens dem Zustand der Schwerelosigkeit nähert. Glücklich ist, wer frei ist und dessen Gedanken schweben. Es ist ein Satz, den der Maler sagt, der alles, was in der Schau zu sehen ist, zusammenfasst.

Denk in seinen Bildern geht es um große Gefühle. Um Freiheit, Liebe, Ehre, Treue oder Menschlichkeit. In der Apsis hängt beispielsweise das riesige Triptychon von Johannes Heisig, das eine gesamte Wand quer füllt. »Be Berlin oder die einende Kraft der Musik« heißt das von 2009 bis 2011 entstandene dreiteilige Gemälde. Und während auf der linken Hälfte das Leben im Ostteil der Stadt zu sehen ist, ist auf der rechten Seite der Alltag im Westen zu sehen. Links sieht man eine sich kurz vor dem Mauerbau aus dem Fenster stürzende Frau, rechts keck auf der Mauer sitzende Jugendliche. Und im Mittelteil verschmelzen die Kulturen von Ost und West miteinander: Die Klammer ist die Musik. Die Musik, die alle hören – egal, von woher sie kommen.

Voller Symbole und Hinweise

Es sind epische Werke. Voller Symbole und Hinweise. Sie erzählen Geschichten wie Filme: im Breitwandformat oder als Nahaufnahme. Ob er nun ein Kruxifix



Dem Inferno entkommen und neu anfangen? Johannes Heisig lässt das in »Hafenrundfahrt« (2014/15) offen.

Fotos: Bettina Kneller

mit einem Wildschweinschädel und einem ausgestopften Vogel für ein seltsames Stillleben kombiniert oder einfach eine tote Hornisse in seinem Atelier porträtiert: Alle diese Bilder sind inszeniert und beleuchtet wie Theaterszenen. Es sind dramatische Zitate, die den Betrachter für sich einnehmen.

Es geht um Leben und Tod, um die zentralen Fragen des Daseins.

Und wie sich das gerade in der heutigen Zeit verändert. Wie sich die Gesellschaft wandelt, auseinanderdrifft und wie das Gefühl der Gemeinschaft durch einen neu verstärkten Rechtsradikalismus verloren geht. Auch das hat Heisig festgehalten. Wutverzerrt sind die Gesichter von Nazis, die Parolen skandieren, auf einem Bild. Und gleich gegenüber hängt »Caritas« von 2016, das inmitten

von Pegida-Demonstrationen und rechtem Mob Martin Luther King zeigt, der dem Betrachter mitten ins Gesicht sieht. Als Mahnung? Als Warnung, den Gedanken der Freiheit weiter verteidigen zu müssen?

Heisig hat das DDR-Regime erlebt, ist darin groß geworden. Ein politischer Künstler ist er

dennoch nicht. Eher stellt er den Menschen in den Mittelpunkt. In all seiner Vielschichtigkeit und Rätselhaftigkeit betrachtet er ihn und stellt ihn als Teil dessen dar, das er zutiefst bewundert und verehrt und dass es zu retten gilt: die Natur. Die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies taucht in vielen Bildern auf. In »Hafen-

Hintergrund: Informationen rund um die Heisig-Schau in der Aschaffenburger Kunsthalle Jesuitenkirche



Johannes Heisig.
Foto: Ines Otschik/
Museen der Stadt
Aschaffenburg

»Johannes Heisig
– Klimawechsel«:
Eröffnung am
Freitag, 30. Juni,
17.30 Uhr, Chris-
tuskirche Aschaf-
fenburg; der

Künstler ist anwe-
send; Improvisatio-
nen mit dem Saxo-
fonisten Heinz
Sauer in der Kunst-
halle Jesuitenkirche; danach bis 26.

November in der Kunsthalle Jesuiten-
kirche (Pfaifengasse 26, Aschaffen-
burg) geöffnet Dienstag 14 bis 20 Uhr,
Mittwoch bis Sonntag 10 bis 17 Uhr;
am 15. August, 3. Oktober, 31. Oktober
und 1. November 10 bis 17 Uhr.

Führungen: Sonntag um 11 Uhr,
Dienstag 19 Uhr, 12. Juli, 9. August,
6. September, 4. Oktober, 8. Novem-
ber, jeweils 10 Uhr; Donnerstag, 23.
September, 18.30 Uhr, Podiumsgespräch zwischen Johannes Heisig und

Buchautor Michael Hametner, Bachsaal
Aschaffenburg; Internet:
www.museen-aschaffenburg.de



Kruzifix, Wildschweinschädel,
Vogelpräparat: »Nature Morle«.



Universum der Dinge: »Mach dir ein Bild« aus dem Jahr 2015.